

# Kleines Lexikon des Christlichen Orients

2. Auflage des Kleinen Wörterbuches  
des Christlichen Orients

Herausgegeben von  
Hubert Kaufhold

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Vorworte .....	VII
Verzeichnis der Mitarbeiter .....	XI
Verzeichnis der Abkürzungen .....	XIII
I. Allgemeine Abkürzungen .....	XIII
II. Biblische Bücher .....	XV
III. Verlagsorte .....	XVII
IV. Abgekürzt zitierte Literatur .....	XVIII
V. Mitarbeiter .....	XXXI
Umschrift der wichtigsten Sprachen des Christlichen Orients .....	XXXIII
Ausgewählte Bibliographie der orientalischen Kirchen .....	XXXVII
A) Allgemeines .....	XXXVII
B) Literatur .....	XXXIX
C) Theologie .....	XL
D) Liturgie .....	XL
E) Recht .....	XLI
F) Allgemeine Bibliographien .....	XLII
G) Atlanten und Karten .....	XLIII
Folge der Stichwörter .....	1
Zeittafeln .....	541
Armenisch-apostolische und Armenisch-katholische Kirche .....	543
Äthiopische Kirche .....	545
Eritreisch-orthodoxe Kirche .....	547
Georgische Kirche .....	547
Koptisch-orthodoxe und Koptisch-katholische Kirche .....	549
Melchitisch-orthodoxe und Melkitisch-katholische Kirche .....	551
Syrische Christenheit .....	553
Register .....	559
Karten .....	637
1: Vorderer Vorsatz: Der Christliche Orient .....	639
2: Syrien, Libanon .....	641
3: Kilikien, Westsyrer .....	643
4: Südosttürkei, Nordiraq .....	645
5: Koptische Kirche .....	647
6: Nubien .....	649
7: Äthiopien, Eritrea .....	651
8: Georgien .....	651
9: Südindien, Thomaschristen .....	653
10: Hinterer Vorsatz: Armenien .....	

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
 Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
 The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2007  
 Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
 Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes  
 ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt  
 insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen,  
 Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
 Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
 Satz, Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum  
 Printed in Germany  
 ISBN 978-3-447-05382-2

## AUS DEM VORWORT DER ERSTEN AUFLAGE

Dieses Wörterbuch umfaßt in gedrängter Form das Wissen vom Christlichen Orient im engeren Sinn, d. h. unter Ausschluß der griechischen und slawischen Kirchen, für die andere Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Die Arbeit wurde von Herrn DDr. PAUL KRÜGER (†) begonnen, der eine erste Liste der Stichwörter erstellte, mehrere Mitarbeiter gewann und selbst eine Anzahl von Artikeln beisteuerte. Im Einvernehmen mit ihm und dem Verlag übernahm der Unterzeichner Weiterführung, Ausbau und abschließende Redaktion des Kleinen Wörterbuches und zeichnet als dessen verantwortlicher Herausgeber.

Das Gebiet der Kunde vom Christlichen Orient hat sich durch die Forschung der letzten Jahrzehnte erheblich erweitert. Es umfaßt heute Sprachen und Literaturen mit den Hilfswissenschaften Paläographie, Handschriftenkunde und Chronologie, Kirchengeschichte und historische Geographie ebenso wie Gegenwartslage und kirchliche Statistik, Dogmengeschichte und Liturgiewissenschaft, Kirchenrecht, Kunstgeschichte, orientalische Kirchenmusik, um nur die Hauptbereiche zu nennen. Dieses weite Gebiet ist kaum mehr von einem einzelnen Wissenschaftler zu überblicken. So war die Mitarbeit mehrerer Fachgenossen unerlässlich. Diese übernehmen auch die wissenschaftliche Verantwortung für den Inhalt der mit ihren Initialen gezeichneten Artikel.

Bei dem knappen Raum eines „kleinen“ Wörterbuches konnte nur eine beschränkte Auswahl aus dem umfangreichen Material getroffen werden. Sie mußte bei allem Bemühen, das Wesentliche zu bringen, notwendigerweise subjektiv ausfallen. Der Schwerpunkt liegt auf den umfangreicheren Rahmenartikeln über die einzelnen Kirchen, Literaturen, über Liturgie, Kunst usw., deren Inhalt durch ein ausführliches Register weiter aufgeschlossen wird. Kürzere Artikel von nur wenigen Zeilen mit entsprechend beschränktem Informationswert mußten zum Teil wieder ausgeschieden werden, um den geplanten Umfang nicht allzu sehr zu überschreiten. Besonderer Wert wurde auch auf die Literaturangaben gelegt, die bei aller Knappheit das Wichtigste bringen und dem Benutzer weiteres Eindringen in die Materie ermöglichen wollen. Zur Entlastung der Literaturangaben mußten Hinweise auf Artikel in einschlägigen deutschen Fachwörterbüchern, wie z. B. „Lexikon für Theologie und Kirche“, „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ u. ä. meist entfallen. Dagegen wurden wichtige Artikel großer ausländischer Fachwörterbücher, z. B. „The Encyclopaedia of Islam“, des öfteren angeführt, da die Auffin-

ding wegen der häufig stark abweichenden Stichwörter mitunter schwierig ist.

Wenn dem Buch als einem ersten Versuch auf diesem Gebiet auch manche Mängel anhaften werden, so hoffe ich doch, daß es sich als ein brauchbares Hilfsmittel erweisen wird, das Wissen über den Christlichen Orient zu vertiefen und das Interesse an diesem Forschungsgebiet in weiteren Kreisen zu wecken und zu fördern.

München, im Dezember 1974

JULIUS ASSFALG

## VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

Das 1975 erschienene „Kleine Wörterbuch des Christlichen Orients“ (KWCO) ist seit vielen Jahren vergriffen. Eine Neuauflage war schon lange geplant. Die Durchführung stockte mehrfach und aus unterschiedlichen Gründen. Nachdem zunächst der Herausgeber der ersten Auflage Julius Assfalg zusammen mit mir die Aufgabe übernommen hatte, zeichne ich nach Assfalgs Tod im Jahre 2001 nun allein dafür verantwortlich.

Angesichts der guten Aufnahme, welche die Erstauflage gefunden hat – sie wurde auch ins Französische<sup>1</sup> und Polnische<sup>2</sup> übersetzt – erschien eine grundlegende Änderung des Konzepts nicht erforderlich. Der Titel des Buches wurde an den der übrigen „Kleinen Lexika“ des Verlages angepaßt und lautet deshalb nun „Kleines Lexikon des Christlichen Orients“. Als Abkürzung bietet sich KLCO an. Die Zahl der Artikel wurde nur unwesentlich erhöht. Ich hätte es gern gesehen, wenn noch weitere Stichwörter hätten aufgenommen werden können, die deutlicher zum Ausdruck gebracht hätten, daß wir es nicht mit einer Christenheit zu tun haben, die im wesentlichen aus Theologen besteht und im 14./15. Jahrhundert untergegangen ist, sondern die im Orient und – nach der Auswanderung von großen Teilen der christlichen Bevölkerung – auch anderswo weiterbesteht. Die Wissenschaft vom Christlichen Orient müßte sich als orientalistische Disziplin umfassend mit Geschichte und der gesamten Kultur der morgenländischen Christen beschäftigen. Angesichts des begrenzten Umfangs des Bandes und der verhältnismäßig kleinen Zahl der Fachleute und ihrer Arbeitsschwerpunkte waren dem aber enge Grenzen gesetzt.

Besondere Schwierigkeiten machte der Umfang der Literaturangaben zu den einzelnen Artikeln. Gerade in den letzten Jahrzehnten sind zahlreiche einschlägige Veröffentlichungen erschienen. Eine auch nur annähernd vollständige Angabe der Titel ist natürlich unmöglich und entspräche auch nicht dem Charakter des Bandes. Neben zusammenfassenden und grundlegenden Werken wurden vor allem Textausgaben, Übersetzungen und praktische Hilfsmittel (Bibliographien, Handschriftenkataloge u. ä.), aber auch neuere Literatur, die anderswo noch nicht verzeichnet ist, angegeben. Trotz der vielfältigen Möglichkeiten, die inzwischen für die Suche nach Literatur besteht (etwa im Internet), erschien es im Interesse der praktischen Nutzbarkeit sinnvoll, die wichtigsten Werke anzugeben und nicht etwa nur auf Hilfsmittel zu verweisen, zumal manche

<sup>1</sup> Petit dictionnaire de l'Orient chrétien, Turnhout 1991.

<sup>2</sup> Słownik chrześcijaństwa wschodniego, Katowice 1998.

Spezialbibliographien nicht überall ohne weiteres zugänglich sind. Artikel in einschlägigen Lexika sind nur dann vermerkt, wenn sie von besonderer Bedeutung sind. Wer weitere Angaben sucht, sollte immer Werke wie TRE, LThK, RGG, EI, LMA u. a. zu Rate ziehen. Für die ältere Literatur kann teilweise auch auf die erste Auflage verwiesen werden.

Diejenigen neuen Landkarten, die nicht aus der ersten Auflage übernommen wurden, beruhen auf meinen Entwürfen; für den Entwurf der Nubienkarte danke ich Herrn Professor Piotr O. Scholz. Es erschien mir für den Leser sinnvoller, nicht eine bestimmte historische Situation darzustellen, sondern Überblickskarten zu schaffen, aus denen die Lage der wichtigsten Orte, Klöster usw. entnommen werden kann.

Da es inzwischen leichter ist, orientalische Drucktypen zu verwenden, wurden die Schriftproben für die einzelnen orientalischen Schriften im Text geändert; sie enthalten nun jeweils das Vaterunser.

Leider sind zahlreiche Mitarbeiter der ersten Auflage verstorben:

Paul Krüger (6. 2. 1904 – 30. 6. 1975)  
 Klaus Deppe (8. 3. 1936 – 25. 6. 1979)  
 Heinrich Husmann (16. 12. 1908 – 8. 11. 1983)  
 Klaus Wessel (16. 4. 1916 – 5. 12. 1987)  
 Ernst Hammerschmidt (29. 4. 1928 – 16. 12. 1993)  
 Walter Selb (22. 5. 1929 – 2. 6. 1994)  
 Gertrud Pätsch (22. 1. 1910 – 14. 12. 1994)  
 Alexander Böhlig (2. 9. 1912 – 25. 1. 1996)  
 Werner Strothmann (23. 2. 1907 – 19. 6. 1996)  
 Julius Aßfalg (6. 11. 1919 – 12. 1. 2001)  
 Caspar Detlef Gustav Müller (19. 7. 1927 – 24. 1. 2003).

Einige von ihnen sind noch an der neuen Auflage beteiligt. Soweit andere Mitarbeiter ihre Artikel überarbeitet haben, ist dies angegeben. In jedem Fall wurde versucht, die Beiträge bzw. die Literaturangaben auf den neuesten Stand zu bringen.

Mein Dank gilt allen Autoren, von denen die meisten nicht nur Beiträge geliefert, sondern auch die lange Verzögerung – mehr oder weniger – klaglos ertragen haben und ihre Artikel zum Teil nach langen Jahren wieder überarbeiten mußten. Der Verlagsleiter des Harrassowitz Verlages, Herr Michael Langfeld, zeigte für die Schwierigkeiten mit der Neuauflage immer Verständnis. Dafür und für seine große Geduld möchte ich ihm ebenfalls vielmals danken.

Ich hoffe, daß auch die neue Auflage zur besseren Kenntnis des Christlichen Orients beiträgt.

München, im Februar 2006

HUBERT KAUFHOLD

## VERZEICHNIS DER MITARBEITER

- Prof. Dr. theol. Luise Abramowski, Brunsstraße 18, 72074 Tübingen  
 Prof. Dr. phil. Julius Aßfalg, München (†)  
 Prof. Dr. theol. Georg Günter Blum, Am Schwarzenstein 9, Johannesberg/Rheingau, 65366 Geisenheim  
 Prof. Dr. theol. Peter Bruns, Lehrstuhl für Kirchengeschichte und Patrologie, An der Universität 2, 96045 Bamberg  
 Prof. Dr. theol. Winfrid Cramer, Klosterstraße 10, 48143 Münster  
 Prof. Dr. theol. Wolfgang Hage, In der Gemoll 40, 35037 Marburg  
 Prof. Dr. phil. Wolfgang Hahn, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Franz Klein Gasse 1, A-1190 Wien  
 Prof. Dr. theol. Dr. phil. Ernst Hammerschmidt D. Litt., Wien (†)  
 Dr. phil. Hans-Michael Haußig, Philosophische Fakultät I, Universität Potsdam, Postfach 601553, 14415 Potsdam  
 Prof. Dr. jur. Dr. phil. Hubert Kaufhold, Brucknerstr. 15, 81677 München  
 Prof. Dr. phil. Manfred Kropp, Orient-Institut Beirut, B. P. 11-2988, Rue Hussein Beyhum (Zokak al-Blat), Riad Solh Beirut 1107 2120, Libanon  
 Prof. Dr. theol. Adel Theodor Khoury, Frauenhoek 13, 48366 Laer  
 Dr. phil. Kamal Sabri Kolta, Institut für Geschichte der Medizin der Universität München, Lessingstr. 2, 80336 München  
 Prof. Dr. theol. Johannes Madey, Kleinenberger Weg 13, 33100 Paderborn  
 Prof. Dr. theol. Caspar Detlef Gustav Müller, Bonn (†)  
 Prof. Dr. phil. Walter W. Müller, Fachgebiet Semitistik, Fachbereich Fremdsprachliche Philologien der Universität Marburg, Wilhelm-Röpke-Str. 6 F, 35032 Marburg/Lahn  
 Ulrike R. Nietzen, Seminar für Semitistik – Arabistik der Freien Universität Berlin, Altensteinstr. 34, 14195 Berlin  
 Dr. phil. Andrew Palmer, 28 Edward Street, Morpeth NE61 1UR, Großbritannien  
 Hochschuldozent Dr. theol. Karl Pinggéra, Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg, Am Plan 3, 35037 Marburg  
 Prof. Dr. phil. Marcell Restle, Erdbergstr. 174/16, A-1030 Wien  
 Hochschuldozent Dr. theol. Josef Rist, St.-Benedikt-Str. 1, 97072 Würzburg  
 Prof. Dr. theol. Dr. phil. Dr. h. c. Kurt Rudolph D. D., Holderstrauch 7, 35041 Marburg

- Prof. Dr. phil. Andrea Schmidt, Institut Orientaliste, Place Blaise Pascal 1, B-1348 Louvain-la-Neuve  
 Prof. Dr. phil. Piotr O. Scholz, Rheingauer Straße 11, 65388 Schlangenbad  
 Prof. Dr. phil. Harald Suermann, Preyerstraße 89, 52249 Eschweiler  
 Prof. Dr. phil. Werner Sundermann, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Akademievorhaben Turfanforschung, Unter den Linden 8, 10109 Berlin  
 Prof. Dr. phil. Franz Tinnefeld, Stolzingstr. 41, 81927 München  
 Prof. Dr. phil. Thomas M. Weber, Institut für Klassische Archäologie, Johannes Gutenberg-Universität, Welderweg 18, 55099 Mainz  
 Dr. phil. Dorothea Weltecke, Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte, Georg-August-Universität Göttingen, 37073 Göttingen  
 Prof. Dr. phil. Stefan Weninger, Philipps-Universität Marburg, Fachgebiet Semitistik, Wilhelm-Röpke-Str. 6F, 35032 Marburg  
 Prof. Dr. phil. Klaus Wessel, München (†)  
 Prof. Dr. phil. Gabriele Winkler, Fürststr. 3, 72072 Tübingen

## VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

*I. Allgemeine Abkürzungen*

aaO	am angeführten Ort
Abb.	Abbildungen(en)
Abh.	Abhandlungen
A. D.	Jahr der gregorianischen Zeitrechnung
ägypt.	ägyptisch
Akad. d. Wiss.	Akademie der Wissenschaften
allg.	allgemein(es)
amhar.	amharisch
A. Mis.	Anno Misericordiae (amata mehrat) = Jahr der äthiop. Zeitrechnung
Anm.	Anmerkung
apost.	apostolisch
arab.	arabisch
aram.	aramäisch
armen.	armenisch
assy.	assyrisch
AT	Altes Testament
äthiop.	äthiopisch
Aufl.	Auflage
Ausg.	Ausgabe(n)
Bd(e).	Band (Bände)
byzant.	byzantinisch
bzw.	beziehungsweise
c.	canon (des CIC und des CCEO)
ca.	circa
chald.	chaldäisch
christl.	christlich
ders.	derselbe
d. Gr.	der Große
d. h.	das heißt
Diss.	Dissertation
ed.	edited, édité
ebda.	ebenda
engl.	englisch
f. (ff.)	folgende(r)
franz.	französisch

**Ägypten.** I. GESCHICHTE. Ä. bildet den äußersten Nordostzipfel Afrikas, in dem der Nilstrom dem Mittelmeer zueilt. Es lebt mit und aus diesem Strom, der sich bei der Sudanhauptstadt al-Ḥartūm (Khartum) aus Weißem und Blauem Nil gebildet hat. Das menschliche Leben drängt sich in dem schmalen Streifen anbaufähigen Landes beiderseits des Nils, im fruchtbaren Delta und der reichen, vom Nil bewässerten Faiyūmoase zusammen. Christl. Mönche suchten schon früh die Randgebirge auf, um dem Trubel der engen Wohngebiete zu entgehen, ihr geistl. Leben auf diese Weise zu fördern und den übrigen Christen von ihrer Weisheit abzugeben. Kleinere Oasen führten zur Gründung ↗kopt. Klöster außerhalb des Niltals. Noch heute spielen die Klöster des Wādī 'n-Naṭrūn südl. von ↗Alexandria, das Antonios- und Pauloskloster am Golf von Suez und das allerdings griech. Katharinenkloster auf der Sinaihalbinsel (auch dort früher zahlreiche Eremitensiedlungen) eine Rolle. Weit im Westen zieht sich eine Kette größerer Oasen durch die libysche Wüste (von Süd nach Nord: Ḥarḡa, Dāḥla, Farāfra, Baḥariya und die große Oase Siwa); sie gewährten den Barbaren Unterschlupf, die die Mönchssiedlungen überfielen und plünderten. Eng mit Ä. verknüpft war das Gebiet der Pentapolis um Kyrene, die heutige Kyrenaika. Hier im Westen, wie auch im Süden, wo die christl. Königreiche ↗Nubiens entstanden, wirkte die ägypt. Mission, während aus dem Nordosten über die Sinaihalbinsel, aus Palästina und Syrien das Christentum nach Ä. kam. Trotz vieler Spannungen blieb die enge Verbindung zu den westsyrr. Christen (↗syr.-orth. Kirche) bis zur Gegenwart erhalten. Die Küste im Norden verschafft Ä. Anteil am Mittelmeer. Hier übten auch die christl. Ägypter die Seefahrt aus. ↗Konstantinopel und Rom wurden auf diesem Wege als große Zentren europäischen Christentums für Ä. von Bedeutung.

Noch heute dominiert, zumal bei den christl. Ägyptern die ägypt. Rasse, wie sie sich am Ende der Pharaonenzeit kulturell und sprachlich von ihren Nachbarn abhob und in zäher Lebensfähigkeit alle Wechselfälle der Geschichte überstanden hat. Juden (↗Judentum), Griechen und andere Vertreter des Hellenismus spielten in Ä., besonders im Norden, lange eine erhebliche Rolle und beeinflussten die Entwicklung des ägypt. Christentums, ohne es oder die Ägypter überhaupt auf die Dauer beherrschen zu können. Das zeigt sich auch in der Sprache. In christl. Kreisen spielte sicher schon im 2. Jh. die im Grunde nur oberflächlich griech. beeinflusste ägypt. Volkssprache (↗kopt. Sprache) eine

Rolle. Erst die Araber, von Hause aus eine dünne Oberschicht, vermochten sich einen großen Teil der Ägypter religiös und sprachlich zu assimilieren. Seit dem 10. Jh. gingen daher die Christen zunehmend zu arab. Schriftstellerei über (↗arab.-christl. Lit.).

Ä., das noch heute zahlreiche alte und neue Kirchen sowie eine Reihe von Klöstern aufweist, ist reich an christl. Monumenten. Ruinen christl. Kirchen (selbständige Bauten und seit 408 auch Einbauten in heidnische Tempel) und Klöster, Eremitenhöhlen und christl. Friedhöfe überziehen das Land. Nur ein geringer Teil davon ist bisher wissenschaftlich erschlossen. Dem reichen künstlerischen Erbe des christl. Ä. wendet man erst in unserem Jahrhundert die verdiente Aufmerksamkeit zu (↗kopt. Kunst). – S. auch kopt. Kirche.

DM II. GEGENWART. Die Christen im Ä. bilden in Ä. etwa 10% der Bevölkerung, bei etwa 90% islam. Bevölkerung. Die Schätzungen von Kirche und Staat gehen allerdings weit auseinander. Im Gegensatz zu anderen arab. Staaten gibt es in Ä. noch ländliche Gebiete mit einem großem Anteil an Christen. Dennoch wandern auch in Ä. die Christen in die Großstädte ab oder emigrieren ins Ausland. Islam. Kräfte wie die Muslimbrüder sowie islam. Gruppen, die Terror auch unter den einheimischen Christen verbreiten, üben großen Druck aus, so daß viele auswandern oder zum Islam konvertieren. Der ägypt. Staat ist seit dem Fall der Monarchie 1952 theoretisch laizistisch. Auch die Verfassung des Staates garantiert die Gleichheit aller Bürger und die Freiheit des Glaubens und der Religion. Allerdings ist der Islam Staatsreligion und das islam. Gesetz ist die Hauptquelle für die Gesetzgebung (1980).

Die größte Kirche in Ä. ist die kopt.-orth. Kirche (↗kopt. Kirche) mit etwa 5-6 Mill. Gläubigen. Die zweitgrößte Gruppe bildet die ↗kopt.-kath. Kirche (100 000-200 000), gefolgt von den kopt. Protestanten (↗Protestantismus). Andere orient. Kirchen sind heute aufgrund der Emigration ihrer Mitglieder bis auf kleine Überreste nicht mehr präsent. Die ↗latein. Kirche, die von Ausländern geprägt wird, ist stark im sozial-karitativen Bereich tätig. Im Mittelöstl. Rat der Kirchen ist die kopt.-orth. Kirche auf allen Ebenen engagiert, er bildet den Rahmen der Zusammenarbeit mit den Schwesterkirchen (↗Ökumene). Das Verhältnis zwischen der kopt.-kath. und der kopt.-orth. Kirche ist schwer belastet durch die Wiedertaufe von Konvertiten in der kopt.-orth. Kirche und die Einsetzung des kopt.-kath. Patriarchen vor dem

Tod seines Vorgängers. Der islam.-christl. Dialog (↗Islam) findet in der kopt.-orth. Kirche nur einen geringen Platz. Die Spannungen zwischen Christen und Muslimen und gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen ihnen hatten u. a. zum Exil des Papstes Schenuda (1981-1984) geführt. – S. auch kopt. Kirche.

HS

RAC I 128-138 (Böhlig). – RbyK I 61-90 (Krause). – CoptEnc III 934-948 (Megally/Gellens/Heinen). – Valognes, Vie et mort 527-565. – C. D. G. Müller, Grundzüge des christl.-islam. Ä. von der Ptolemäerzeit bis zur Gegenwart, Da 1969 (Lit.). – Meinardus, Ancient and Modern. – E. Brunner-Traut/V. Hell, Ä. Kunst- und Reiseführer, St<sup>3</sup>1978. – J. Kameel, Coptic Egypt. History and Guide, Kai 1987. – E. Wipszycka, Études sur le christianisme dans l'Égypte de l'Antiquité tardive, R 1996. – A. Camplani, L'Egitto cristiano. Aspetti e problemi in età tardo-antica, R 1997. – D. Frankfurter (Hg.), Pilgrimage and Holy Space in late Antique Egypt, Lei 1998. – M. Krause (Hg.), Ä. in spätantik.-christl. Zeit. Einführung in die kopt. Kultur, Wb 1998, = SKCO 4. – St. Timm, Christl. Stätten in Ä., Wb 1979. – Ders., Das christl.-kopt. Ä. in arab. Zeit, 5 Bde., Wb 1983-1991. – D. Behrens-Abouseif, Die Kopten in der ägypt. Gesellschaft - von der Mitte des 19. Jh. bis 1923, Fr 1972. – P. Pizzo, L'egitto agli egiziani! Cristiani, musulmani e idea nazionale (1882-1936), Turin 2002, = PCAC, 7. – S. Naguib, Les Coptes dans l'Égypte d'aujourd'hui, Bru 1996. – D. El Khawaga, La dynamique politique des coptes, POC 47 (1997) 189-207. – A. A. Beshai, La position et le rôle actuel des coptes dans l'économie égyptienne, ebenda 209-218. – P. E. Makari, Christianity and Islam in twentieth century Egypt: conflict and cooperation, International review of mission 89 (2000) 88-98. – M. Assad, Christian witness in a non-Christian society: a case study from Egypt, Voices from the Third World 23 (2000) 103-125. – TAVO B VI 15; VII 13; VIII 5, 13; X 13.

**Akrostichis** oder Akrostichon (= Anfangsbuchstabe), Text, meist Dichtung, bei der die Anfangsbuchstaben der Zeilen oder Strophen nacheinander gelesen das Alphabet, ein Wort oder mehrere Wörter ergeben. A. ist bereits im AT nachzuweisen (Ps 111, 112, 119; „ABC der tüchtigen Hausfrau“, Spr 31, 10-31; Klgl).

I. Im Syr. sind z. B. die 22 ersten Abhandlungen des ↗Afrahaṭ durch alphabetische A. verbunden. Auch ↗Ephräm der Syrer verwendete A. Weit ausgedehnt ist sie neben anderen Figuren wie Reim, Palindrom usw. im „Paradies Eden“ des ↗Abdišo<sup>c</sup> bar Briḳā. Bei den ostsyr. Turgāme (poetische Erläuterungen des Evangeliums) ist die A. üblich. – II. Im Armenischen finden wir die alphabetische A. z. B. bei Dichtungen von Katholikos Komitas († um 628), David „dem Unbesiegt“ († um 700), Zacharias von Gnunik<sup>c</sup> (16. Jh.); A., die den Namen des Dichters ergibt, bei

Sanduḡt (8. Jh.), Hakob Karap<sup>c</sup> nec<sup>i</sup> (11. Jh.), ↗Nersēs Šnorhali († 1173), Zacharias von Gnunik<sup>c</sup> (16. Jh.) u. a. – III. Sehr beliebt war die A. bei den *Georgiern*, z. B. Johannes Zosime (10. Jh.), Michael Modrekili (10. Jh.), Ezra (10. Jh.), Kurdanay (10. Jh.), Philippos (10. Jh.?), Stephanos Sabanoisdze (10. Jh.), Georg vom Athos (11. Jh.), Basil (11. Jh.), Zosime vom Athos (11. Jh.), Ephräm der Kleine (11. Jh.), Arsen Iqalt<sup>c</sup> oeli (12. Jh.), Johannes Petric<sup>i</sup> (12. Jh.), Iezekiel (12. Jh.), König Demetrios († 1156), Johannes von Anč<sup>a</sup> (13. Jh.), Johannes Šavt<sup>c</sup> eli (13. Jh.), Arsen Bulmaisimisdze (13. Jh.), Saba Synkellos (13. Jh.), Petros von Gelat<sup>i</sup> (13. Jh.). – IV. In der ↗Arab.-christl. Lit. wird die A. wenig angewendet. – V. Bei den *Kopten* ist sie vor allem in der kirchl. Dichtung häufig, z. B. den „Ibsāliyat“.

Auch in Kolophonen, besonders der Armenier, findet sich A. nicht selten. Mitunter werden auch die End- oder Mittelbuchstaben mit einbezogen (Telestichon bzw. Mesostichon). JA

I. Baumstark 31, 324. – A. Palmer, Words, silences, and the silent word: Acrostics and empty columns in Saint Ephraem's *Hymns on Faith*, ParOr 20 (1995) 129-200. – Ders., Restoring the ABC in Ephraim's Cycles on *Faith and Paradise*, JEastCS 55 (2003) 147-194. – II. Inglisian 166, 171, 176, 190, 194, 216. – III. Qubaneišvili I 329-394 (viele Beispiele). – Tarchmišvili 499 (Reg.). – E. Mskhétéli, Document autographique. Les acrostiches de Chota Roustaveli. Decouverte et explication, P 1956. – G. Mik<sup>c</sup> adze, Narkvevebi k<sup>c</sup> art<sup>c</sup> uli poetikis istoriidan, Tb 1974, 89-199. – IV. Graf V 9 (Reg.). – Y. Abd al-Masih, A Greco-Arabic Psalm, Bulletin de l'Institut des Etudes Coptes 1 (Kai 1958) 77-100 (Lit.). – V. K. H. Kuhn/J. J. Tait, Thirteen Coptic acrostic hymns, Ox 1996.

**Albanien** (in Kaukasien), griech. Ἀλβανία, armen. Aḡuank<sup>c</sup>, georg. Alvania, später Rani, parthisch Ardān, arab. Arrān (auch ar-Rān); untergegangenes christl. Königreich im Kaukasus, im Westen des heutigen Azerbaidžan gelegen. Erstmals als autochthoner Volksstamm im 4. Jh. vC erwähnt, berichten antike Autoren über ein Königreich der Albaner, dessen Herrscher 66/65 vC von Pompeius besiegt wird. Ab dem 3. Jh. nC gerät A. zusehends unter den Einfluß der ↗Sasaniden. Die Gebiete südl. der Kura fallen 387 an ↗Armenien. In sozialer und politischer Gliederung Armenien und ↗Georgien ähnlich, zerfällt das Königreich in der Folge in kleinere Einzelherrschaften. Nach dem durch die Perser herbeigeführten Ende der seit dem 3. Jh. regierenden Arsakidendynastie wird Mitte des 6. Jh. Partav Sitz des ↗Katholikos der Albaner. Der byzant. Kaiser Herakleios setzt